

allgemeinen Bezeichnung wohl einen Mann geistlichen Standes sehen dürfen, der nur die niederen Weihen hatte und noch nicht Priester oder Diakon war. Er weilte damals bereits an der Pfalz zu Aachen; es wäre sonst nicht einzusehen, wie ein niederer Kleriker eine Güterschenkung an Lorsch gerade in der Pfalz beurkunden konnte. Damit erhebt sich die Frage, ob Gerward etwa Mönch in Lorsch war und von Lorsch aus zur weiteren Ausbildung an die Hofschule geschickt wurde. Diese Vermutung erscheint deshalb wahrscheinlich, weil im Verbrüderungsbuch des Klosters Reichenau unter den Lorschern Mönchen zur Zeit des Abtes Adalung (804—837) kurz hintereinander ein Landward und ein Gerward genannt werden¹⁾. Es ist wegen der abermaligen Parallelität beider Namen nicht wahrscheinlich, daß mit dem Gerward hier der Lorsch Schreiber gemeint ist, der im Codex Laurensianus zu den Jahren 782/83 und 789 vorkommt und mit dem Gerward aus *Gannita* sicher nicht identisch ist²⁾. Gerward und sein Bruder Landward sind also zur Zeit Adalungs Mönche im Kloster Lorsch gewesen. Unklar bleibt nur, ob Gerward im Jahre 814 bereits Mönch war oder ob er erst nach dem Ende seiner Hofkarriere in Lorsch eintrat. Dabei ist durchaus möglich, daß er seine geistliche Ausbildung, ohne selbst schon Mönch zu sein, in Lorsch erhielt und von dort — ähnlich wie Einhard aus Fulda — zu weiteren Studien an den Hof entsandt wurde.

Für das Jahr 828 gilt dann das Zeugnis Einhards³⁾ über Gerwards Stellung als Pfalzbibliothekar und die Bemerkung, daß Gerward mit der Aufsicht über die Pfalzwerkstätten und Bauten beauftragt war⁴⁾. Ein nicht näher datierter, vom Herausgeber zwischen 830 und 840 angesetzter Brief Einhards zeigt Gerward in einflußreicher Stellung am Hofe Ludwigs des Frommen und als unbequemen Mahner, der die Ausflüchte Einhards nicht anerkennen wollte, als dieser in einer politisch heiklen Situation trotz kaiserlichen Befehls nicht bei Hofe erscheinen wollte⁵⁾. Man wird annehmen dürfen, daß

¹⁾ MG. Libri Confraternitatum S.218 col. 214a Z.15, 19.

²⁾ Glöckner 3, Register S.298 identifiziert diesen Schreiber nicht mit dem *clericus*.

³⁾ Vgl. oben S. 88 Anm. 2.

⁴⁾ Unter den *opera palatina* wird man mit M. Buchner, Forschungen zur karolingischen Kunstgeschichte und zur Biographie Einhards, Zs. des Aachener Geschichtsvereins 40 (1918) S.1 ff., und: Einhards Künstler- und Gelehrtenleben (1922) S.82 die Werkstätten der zur Aachener Pfalz gehörigen Kunsthandwerker zu verstehen haben. Sie und die eigentlichen Bauten (*structurae*) waren Gerward unterstellt.

⁵⁾ MG. Epp.5 Nr.52 S.135; dazu F. Kurze, Einhard (1899) S.70.